Der Schweizerische Burgenverein in Basel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **15 (1942)**

Heft 6

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-157767

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zürich

XV. Jahrgang 1942
Nr. 6 (November)

Nachrichten der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses)

Rivista dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6mal

Der Schweizerische Burgenverein in Basel

In der NZZ hat Dr. E. Schwabe über die Veranstaltung einen Artikel publiziert, dem wir auszugsweise folgendes entnehmen:

Architekt Eugen Probst, der Präsident des Schweizerischen Burgenvereins, hatte Basel als Ziel einer Burgenfahrt ausersehen. Über das letzte September-Wochenende leisteten über 160 Mitglieder seiner Einladung Folge.

Nun ist die Gegend von Basel nicht nur außerordentlich reich an wertvollen Kunstdenkmälern aus den verschiedensten Stilperioden, sondern namentlich auch an Schlössern und stolzen Burgruinen — für deren Erhaltung und Restaurierung in kaum einem andern Teil der Schweiz übrigens so viel unternommen worden ist wie gerade hier. In das Gebiet am Jurarand führte die erste Exkursion. Zunächst gelangte man an dem seiner Gesamtrenovation entgegengehenden Weiherschloß Bottmingen vorüber nach Flüh. Die große Kirche Mariastein, die man besichtigte, ist ein Werk aus der Mitte des 17. Jahrhunderts: sie wurde errichtet, nachdem das Benediktinerkloster Beinwil hierher verlegt worden war. Bedeutend älter ist die im Fels eingebaute, mit einer gotischen und einer barocken Madonnenstatue geschmückte Gnadenkapelle. Nach einem kurzen Rundgang fuhr man zur nahen, 1934/36 dank der Initiative von Architekt Probst und der Unterstützung durch den Allgemeinen Konsumverein beider Basel aus einem Häufchen zerfallender Mauerreste wiederaufgebauten und als Jugendherberge eingerichteten Burg Rotberg. Dr. E. Baumann, der sich nicht nur als Lokalhistoriker der Gegend, sondern auch auf volkskundlichem Gebiete bleibende Verdienste erworben hat, gab den geschichtlichen Überblick. Die heutige Jugendburg fügt sich außerordentlich glücklich ins Landschaftsbild ein.

Der Generalversammlung, die die Neuwahl von Dir. A. Baumgartner (Zürich) als Kassier brachte, schloß sich eine witzige Plauderei von Präsident Probst über frühere Burgenfahrten an, ein Vortrag, der beste Stimmung aufkommen ließ.

Für den zweiten Tag stand ein Besuch des eigentlichen Baselbiets und seiner Hauptstadt Liestal auf dem Programm. Wohl rann diesmal der Regen unaufhaltsam nieder; doch vermochte er das Interesse und die Aufnahmefähigkeit der Burgenfahrer nicht zu beeinträchtigen. Man suchte zunächst Muttenz auf, dessen St. Arbogastkirche bekanntlich die einzige erhaltene Kirchenburg der Schweiz ist. Schatzungsbaumeister J. Eglin gab wertvolle Erläuterungen. Dann fuhr man nach Liestal, wo der erste Gang ebenfalls der reformierten Kirche galt, einem frühgotischen Bauwerk, das in jüngster Zeit eine außerordentlich geschmackvolle und stilgerechte Renovation erfahren hat. Nach der Orientierung von Dr. Schmaßmann, dem Konservator des Kantonsmuseums, über die dabei gemachten Ausgrabungen und Entdeckungen hatte man Gelegenheit, gleich noch eine zweite, ebenso geglückte Restaurierung kennenzulernen: diesmal diejenige eines profanen Gebäudes, nämlich des städtischen Rathauses, dessen Hof mit prächtigen, den Auszug zur Schlacht bei St. Jakob wiedergebenden Fresken von Kunstmaler O. Plattner ausgeschmückt worden ist. Endlich sah man sich im Museum die Sammlung

der sehr interessanten Funde an, u. a. zwei äußerst wertvolle Topf- und Kübelhelme aus dem 13./14. Jahrhundert, die anläßlich der Konsolidierung der Überreste der Burg Bischofstein ob Sissach und der Nachforschungen auf der Burgstelle von Madlen bei Pratteln zum Vorschein kamen und über welche J. Horand (Sissach) alles Wissenswerte mitteilte. — Am Nachmittag empfing dann Dr. R. Clavel-Simonius die Gesellschaft auf seinem auf römischen Grundmauern errichteten Landsitz Castelen bei Augst, und Prof. Dr. R. Laur-Belart gab eine willkommene Erläuterung über die Entwicklungsstadien und die in den letzten Jahren unternommenen Wiederherstellungsarbeiten des Theaters von Augusta Raurica. Den Abend beschloß eine Vorstellung im Basler Stadttheater.

Daß Basel selbst die Aufmerksamkeit der Burgenfreunde in besonderem Maße in Anspruch nehmen werde, war zu erwarten. Im Spalentor besitzt Basel unstreitig einen der baulich schönsten Altstadteingänge der Schweiz; sicher ist es das wuchtigste Torbauwerk unseres Landes, dessen zwei dem gedrungenen Hauptturm angefügte Rundtürme, dessen Plastiken und dessen einzigartiges Vortor Kunde von dem Machtsinn der Bürger und der stolzen Beherrschung der nach der elsässischen Ebene führenden Straße ablegen. Der verdiente Basler Denkmalpfleger Dr. Rudolf Riggenbach, der auch bei den meisten andern besichtigten Bauten der Stadt die Führung übernahm, wies auf die außerordentliche Klarheit im Aufbau, auf die Kombination von Kunst- und Festungsbau, die hier geschaffen wurden, hin und erläuterte des weitern die Abschließvorrichtungen, speziell die interessant konstruierten Fallgatter, über deren Funktionieren man sich beim Aufstieg auf den Hauptturm einen Begriff machen konnte.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts erreichte die vorreformatorische Blütezeit Basels ihren Höhepunkt. Eine ganze Anzahl sehr wertvoller Bauten wurde damals vollendet oder bestand bereits, die heute aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken sind, die zum Teil auch neuerdings wieder vorzüglich renoviert worden sind. So besuchte man etwa die prachtvolle Eberlerkapelle in der Peterskirche, dem ehemaligen Chorherrenstift, die, im Jahre 1474 durch Matthias Eberler gestiftet und eingerichtet, lange Zeit als Heizungsraum diente, heute aber wieder in der alten Schönheit erstrahlt, dann die Kartause jenseits des Rheins — jetzt das bürgerliche Waisenhaus — welche um 1500 herum unter dem Priorat von Hieronymus Zschekkenbürlin ihre Glanzzeit erlebte und deren Gebäude — die Krönung bildet das Zschekkenbürlizimmer mit dem herrlichen hölzernen Sterngewölbe — dank dem Kunstsinn des derzeitigen Waisenvaters, Hugo Bein, vorzüglich instand gehalten werden, oder die Gebäude des Kleinen Klingentals, des zweiten frühern Kleinbasler Klosters, in welchem sich jetzt das Stadtmuseum befindet. Man sah sich auch im Vorübergehen viele schöne gotische Bürgerhäuser aus jener Epoche an und war schließlich im Rathaus, dem wundervollen, spätgotischen, im Anschluß an den Beitritt zur Eidgenossenschaft erstellten Bau bei der Basler Regierung zu Gast. Im Großratssaal hielt Regierungspräsident Dr. E. Zweifel die Begrüßungsansprache. Wie am Vortage sein basellandschaftlicher Kollege, Regierungspräsident Erny, drückte er den Dank der Behörden für die unermüdlichen Bestrebungen der Vereinigung, die historischen Zeugen der Nachwelt zu erhalten, aus. In gleichem Sinne sprach sich abends, beim offiziellen Bankett, auch der Vorsteher des Basler Erziehungsdepartementes, Regierungsrat Dr. Miville aus. Max Ramstein, der Obmann der Burgenfreunde beider Basel, dankte Präsident Probst für seine Bemühungen und übergab ihm zur Erinnerung an die Fahrt (die dreißigste seit Bestehen des Vereins) ein von den Teilnehmern an dieser Veranstaltung gestiftetes Exemplar der so selten gewordenen Basler Chronik des Christian Wurstisen aus dem Jahre 1580; er erinnerte ferner an einen weiteren verdienstvollen Initianten der Burgenpflege, den vor einigen Jahren verstorbenen Dr. Carl Roth.

Der letzte Ausflug endlich führte wieder in die Landschaft. Er galt zunächst dem Besuch der Domkirche von Arlesheim, jenem bedeutenden, im Jahre 1680 durch Jakob Engel erstellten Barockbau, der lange Zeit hindurch der Sitz des Domkapitels des Basler Bischofs war und im Innern reich mit Stukkaturen und Fresken in aufgelockerter Spätrokoko-Art ausgestattet ist. Dr. Pobé machte die Führung. Man freute sich des heitern Glanzes und spazierte dann durch die prächtige Herbstlandschaft zum Schloß Reichenstein hinan, bis vor wenigen Jahren eine zerfallende Ruine, welche dann von Dr. I. Brodtbeck-Sandreuter erworben und durch Architekt Probst mit großer Sachkenntnis wieder aufgebaut wurde. Der Schloßherr bereitete einen herzlichen Empfang, mit dem diese gut gelungene Fahrt des Burgenvereins in bester Stimmung und bei herrlichster Abendbeleuchtung ihren Ausklang fand.